

Calw.  
en  
igsten  
gelder Nach-  
festgesetzt und  
9. Juli 1914

ls durch Zu-  
ren Rechnung  
eils von den  
Beschäftigten

ezember 1914  
ungsordnung)  
en der Rech-

sicherungsord-  
er Kasse sind,

Person die  
schäftigten hat  
der Beiträge

sich und seine  
riften über die  
Beschäftigten  
ehen.

den selben Auf-  
ihre Beiträge  
treibenden in  
beitragsstiel vom  
zahlung gleich.

vom Hundert

seinen Antrag  
einzielt. Der  
erfolgt min-  
Termin und  
Der Beitrags-  
geändert.

enden die für  
Die Zuschüsse  
net, die wegen

ungsmäßigen  
es bestimmt ist.

ungen für die  
en der Grund-

ein Kranken-  
age, der dem  
üsse (§ 75 b  
chen Kranken-  
Hausgewerb-  
träge, die der  
eres Kranken-  
Bestand die  
ige dieser Zeit

2 Wochen mit  
ld einhalten.  
er die anderen

s des § 75 e  
schäftigten An-  
ausgewerbliche

y einer Warte-  
icht länger als  
it angerechnet.

rats über die  
mnis gebracht.

dankfagende

l. Wirtt.)

einde für die  
esgaben den

ppen warmes  
vünscht.  
bühler,  
ungsführer.  
leitung weit-



Nr. 229

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Verrechnungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 2.

Donnerstag, den 1. Oktober 1914.

Bezugspreis: 3 Pfg. a der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Mt. 1.30, in Fernverkehr Mt. 1.80. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

# Siegreiche Fortschritte auf allen Kriegsschauplätzen

## Im Westen und in den Vogesen zurückgeschlagen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier. Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte wurden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Von der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden. In den Argonnen gehen unsere Angriffe stetig, wenn auch langsam vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung. In Elsass-Vothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor. Seine Angriffe wurden kräftig zurückgewiesen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts besonderes zu melden.

## Zwei Forts von Antwerpen gefallen.

Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört worden.

Amsterdam, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Telegraf wird aus Antwerpen vom gestern gemeldet: Die Deutschen begannen nachmittags die Beschließung der Forts Wälhen, St. Katherine und Warve. Nach offizieller belgischer Mitteilung zogen die Deutschen nachts in Mecheln ein.

## Siegeszuversicht.

Berlin. Die Blätter stimmen überein in der Meinung, daß, wenn auch das Große Hauptquartier vom westlichen Kriegsschauplatz noch von unentschiedenen Kämpfen berichtet, Nachrichten von größerer Tragweite von dort bald zu erwarten seien. Die nach einer Stille in den Berichten aus Belgien eingetroffenen Meldungen werden als solche von hoher Bedeutung angesehen. Die Nachrichten aus Polen und Galizien werden ebenfalls mit herzlicher Freude begrüßt. — In der „Deutschen Tageszeitung“ wird gesagt: Der russische Umgehungsversuch, an dem hinter der Kavallerie natürlich auch Infanterie und Artillerie beteiligt war, hat sich alsbald in einen Rückzug verwandelt. — In der „Russischen Zeitung“ schreibt Friedjung-Wien: In zuversichtlicher Voraussicht neuer glorreicher Leistungen deutscher Heereskräfte im Osten hat die österreichisch-ungarische Armee in Ostgalizien ausgehalten, bis wie bei Waterloo, die sehnlichst erwarteten deutschen Bundesgenossen im rechten Augenblick erschienen.

## Französische Zustände.

Berlin. Nach dem „Berliner Tageblatt“ werden in der „Gazette del Popolo“ die heutigen Zustände in Frankreich wie folgt geschildert: An der ganzen Riviera sind alle Hotels, Schulen u.s.w. in Spitäler verwandelt. Überall stockt das wirtschaftliche Leben. Handel und Verkehr sind unterbrochen. Durch spanische Hilfsarbeiter ist in Südfrankreich für die Weinlese Sorge getragen. Zahlreiche Personen werden erschossen, die den Verwundeten und Toten auf den Schlachtfeldern ungeheure Beute abgenommen haben. So wurden vor kurzem in Bourges 40 solcher Leute eingebracht.

Bordeaux, 29. Sept. Präsident Poincaré hat einen Erlass unterzeichnet, demzufolge vom 27. Sept. bis zu einem nach Einstellung der Feindseligkeiten festzustellenden Zeitpunkt die Jahresgehälter und Löhne unter 2000 Francs weder ganz noch teilweise gepfändet oder mit Arrest belegt werden können. Bereits erwirkte Pfändungen und Arreste für diese Zeitdauer sind aufgehoben.

## Wie Frankreich und Rußland den Krieg vorbereiteten.

Wien, 27. Sept. Nach den Erinnerungen, die der bisherige Pariser Vertreter der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht, waren Abmachungen über den jetzigen Krieg von Poincaré schon bei seinem Petersburger Besuch als Ministerpräsident mit russischen Staatsmännern getroffen. Das Programm sei gewesen: Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich, Bau strategischer Bahnen in Rußland zur Beschleunigung des russischen Aufmarsches gegen Berlin, wofür Frankreich eine Anleihe von 2½ Milliarden aufzubringen habe; Wahl Poincarés zum Präsidenten; Erziehung des Abenteuern abgeneigten Botschafters Louis durch Delaunay. Dieses Programm sei von den Franzosen pünktlich ausgeführt worden, bis auf die letzte Zahlung von 170 Millionen, die im Juli hätte erfolgen sollen. Die französischen Sparer hätten ihr Geld hergegeben auf Grund der Vorprophetie, daß Rußland wehrfähig gemacht werden solle für einen Angriff auf Deutschland, zu einem Vorstoß ins Herz Deutschlands. Dieser große Betrug habe die Welt in den Krieg gestürzt.

## Oft wiederholte Lüge.

Wien, 29. Sept. Die „Südflaw. Korr.“ meldet aus Konstantinopel: Eine von dem deutschen Botschafter gezeichnete Erklärung stellt fest, daß, entgegen den Angaben von englisch-französischer Seite, an keiner Stelle deutscher Boden im Besitz von französischen Truppen ist. Die Erklärung schildert ferner die Niederlagen der russischen Armee in Ostpreußen und sagt, daß in Belgien völlige Ordnung herrsche.

## Das schwankende Italien wird gerechter.

Rom, 29. Sept. (Nicht amtlich.) In den letzten Tagen macht sich eine zweifellos gerechtere und besonnenere Sprache Deutschland gegenüber in der hiesigen Presse bemerkbar, obgleich natürlich gewisse italienische Organe auch jetzt noch den Text ihrer Auslassungen bestimmten verpöhlenden Rücksichten anpassen müssen. In Giornale d'Italia findet man jetzt täglich offene Briefe von verschiedenen Seiten, die gegen die Uebertreibungen, besonders gegen die Keimser Heze Stellung nehmen und die deutsche Kultur gegen den Vorwurf der Barbarei verwahren. So schreibt heute der frühere Unterstaatssekretär der schönen Künste Alfonso Luzifero, zunächst müsse man verbieten, daß Städte mit besonderen Baudenkmalern besetzt würden, dann kämen sie nicht in Gefahr, beschossen zu werden. Man könne nicht verlangen, daß, wenn man Geschütze im Schutze der Baudenkmalen aufstelle, der Feind die feindlichen mörderischen Batterien aus Verehrung für die Schönheiten des Baudenkmales schone. Ferner finden sich im Giornale d'Italia je ein deutschfreundlicher Brief von Cesare de Lollis und vom Advokaten Ernesto Aszensi. — „Tribuna“ bringt einen Brief des Kommunalassessors, Ingenieur Sprega, der zunächst hervorhebt, daß der größte Teil der Baudenkmalen nicht zerstört worden sei, daß ferner die internationale Assoziation mit ihrem internationalen Charakter am wenigsten der Ort sei für Proteste, durch die doch eigene Mitglieder mitbetroffen würden. Schließlich erinnert Sprega an die Haltung Frankreichs während der Manubaaftäre und an die heftigen und hochmütigen Worte in der Sitzung der französischen Kammer, die der damalige Minister des Neuhern, jetzige Präsident, gegen Italien gebraucht habe.

## Die österreichische Offensive. Befehl des Oberstkommandierenden.

(W.T.B.) Wien. Der Oberstkommandierende Erzherzog Friedrich erläßt einen Armeebefehl, worin es u. a. heißt: „Die Situation ist für uns und für das deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriff zusammenzubrechen. Gegen Frankreich steht ein neuer großer Sieg bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland, innere Unruhen, Aufstand, Elend und Hungersnot drohen unsern Feinden im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutschland einig und in starker Zuversicht dastehen, um diesen uns freventlich aufgezwungenen Krieg bis ans Ende durchzukämpfen.“

## Die Offensive in Galizien.

Berlin. Zu der Offensive der Deutschen und Oesterreicher schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Die österreichische Stellung im nordwestlichen Galizien hatte den Vorzug, die bedeutende Stadt Krakau zu decken. Ferner erlaubte sie enge Fühlung mit etwaigen deutschen Truppen und bei Verstärkung dieser Kräfte eine gemeinsame Offensive. Diese hat nunmehr tatsächlich eingesetzt und wir freuen uns zu sehen, daß diesmal Deutsche und Oesterreicher zusammenwirken. Die ersten Resultate waren erfreulich überraschend. Das geschlossene Zusammengehen hat in Galizien schnell Lust geschafft und wir wollen hoffen, daß die Russen die Offensive nunmehr den Deutschen überlassen werden.

## Der Ruß verdient!

Wien, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet: Die Errichtung japanischer Konsulate im Gebiet des rechten Amurufers in Agun, sowie im Zentrum von Barga in Chailar erregt in Petersburg die Befürchtung, daß Japan seine Expansionsbestrebungen bis an die sibirische Grenze ausdehnen werde. In russischen nationalistischen Kreisen hegt man immer lauter die Besorgnis, Japan werde seine Bundesgenossenschaft in diesem Krieg benutzen, um die Aufmerksamkeit Rußlands ganz von Ostasien abzulenken und sich bis an die russisch-sibirische Grenze vorzuschieben. Rußland müsse auf seiner Hut sein, denn Japan sei für das russische Reich als Freund gefährlicher, denn als Feind.

## Persien schüttelt die russischen Fesseln ab.

Konstantinopel, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Wie der „Idam“ erfährt, hat zwischen den Russen und dem persischen Stamme der Karbar ein Zusammenstoß stattgefunden. Ein Angriff der Russen wurde abgeschlagen, ein russischer Offizier und 20 Soldaten getötet. Derselbe Stamm hat den Scheik von Barzam und seine Anhänger, alles russische Parteiläufer, die vor längerer Zeit geflüchtet waren, festgenommen und den türkischen Behörden ausgeliefert. Aus persischen Blättern übernimmt „Idam“ folgende Meldungen: Die Russen ziehen sich aus Persien zurück. Die russischen Kosaken sind aus Meshed und Ashabad abgerückt, haben aber einen Teil ihrer Waffen, Kanonen und Munition zurückgelassen. Die Russen haben Angst vor dem Ausbruch einer Revolution über alle von Muslimen bewohnte Gebiete Rußlands den Belagerungszustand verhängt. Die Nachricht, daß die Russen von den Deutschen und Oesterreichern geschlagen worden seien, hat eine

kräftige Strömung gegen die Russen hervorgerufen. In Turkestan dauert der Transport von Truppen nach Rußland fort. Post- und Handelsverkehr sind eingestellt. Die Russen verstärken ihre Befestigungen an der afghanischen Grenze bei Kusch. Die Afghanen haben einen Hügel angegriffen, der den nach Afghanistan führenden russischen Tunnel beherrscht. Der Tunnel soll eingestürzt und mehrere Russen sollen dabei verschüttet worden sein. Der Emir von Turkestan hat 180 000 Mann an die Grenze von Turkestan entsandt. Diese Truppen sollen noch verstärkt werden. Die Russen sollen auch befürchten, daß die Perser der Provinzen Herbeidschan und Chorassan gegen sie marschieren würden.

### Englands Schande.

Wien, 29. Sept. Die „Südslaw. Korr.“ meldet aus Konstantinopel: Die in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitete Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitung Al Adal schreibt: Die englische Regierung hat Ägypten vollständig isoliert und sucht es von allen Verbindungen mit der Außenwelt abzuschließen. Alle Prinzen des Landes werden auf das strengste bewacht und viele in Gefangenschaft gehalten. Eine Reihe von Offizieren, die dem Kalifat treu geblieben sind, wurden aus dem ägyptischen Heere ausgestoßen. Englische Truppen sind nach Ägypten gebracht worden. So handelt jenes England, das alle Verträge der Welt verletzt und jetzt die Pose des Schützers der Ehre und der Rechte der Völker annehmen möchte. Ägypten gehört ganz und gar der Türkei. England hat es zu räumen. England, der größte Feind des Islam, das seit mehr als 50 Jahren die schwersten Missetaten gegen die Ehre und das Ansehen des Kalifats verübt hat, soll und wird jetzt seinen Lohn finden.

### Längst erkannt.

London, 29. Sept. (Nicht amtlich). „Central News“ melden aus New York vom 24. September: Hermann Ridder schreibt in der New Yorker Staatszeitung: Die Vernichtung der drei englischen Kreuzer zeigt, daß Deutschland beginnt, seinen unversöhnlichsten Feind zu erkennen. Die Operationen deutscher Unterseeboote werden dem britischen Volke die Augen öffnen, daß der Krieg nicht nur ein kommerzielles Geschäft ist. Der Untergang der englischen Kreuzer ist nur der Anfang vom Ende.

### Deutscherseits geschont.

Brüssel, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Das Kommando der Antwerpen belagernden deutschen Truppen hat behufs Verständigung der belgischen Regierung dem amerikanischen und dem spanischen Gesandten in Brüssel folgendes mitgeteilt: Soweit die belgischen Militärbehörden sich verpflichten, Kunstdenkmäler, insbesondere Kirchtürme, nicht für militärische Zwecke benutzbar zu machen, sind die deutschen Belagerungstruppen bereit, diese Bauten bei einer Beschießung tunlichst, d. h. insofern es bei der ungeheuren Sprengwirkung der modernen Geschosse möglich ist, zu schonen.

### Die Belgier als Kunstbesitzer.

Brüssel, 29. Sept. Bei dem Kampf um Mecheln hatte die schwere Artillerie des deutschen Heeres den ausdrücklichen Befehl erhalten, nicht auf die Stadt zu schießen damit die Kathedrale verschont werde. Die Belgier selbst aber warfen von dem Fort Mecheln, nördlich von Mecheln, schwere Granaten in die von den deutschen Truppen besetzte Stadt.

### Der Rote Garibaldi ins Stammbuch.

Rom, 29. Sept. (Nicht amtlich. Agenzia Stefani.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, die Bürger, die Dienste in einer der kriegsführenden Armeen genommen haben oder anzunehmen beabsichtigen oder auf irgend eine Weise eine Verletzung der Neutralität zu fördern beabsichtigen, davon in Kenntnis setzt, daß derartige Handlungen, die in Widerspruch stehen zu den Pflichten, die den Bürgern durch die Neutralität des Staats auferlegt sind, von der Regierung nicht gebilligt werden. Die Regierung erinnert in bester Absicht daran, daß diese Handlungen die Bürger nicht nur des Rechtes beraube, sich auf ihre Eigenschaft als Untertan eines neutralen Staates zu berufen, sondern sie auch den im Strafgesetzbuch und in dem Gesetz über die staatsbürgerlichen Rechte vorgesehenen Strafen aussetzt.

### Verriegelt.

Konstantinopel, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Die Hafensprekture teilt amtlich mit, daß die Dardanellen heute früh gesperrt worden sind, da die Notwendigkeit dieser Maßregel erkannt worden sei. Kein Schiff wird demnach in dieselben einlaufen oder dieselben verlassen können.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### A. Evang. Bezirkschulamt Nagold. An die Ortsschulräte des Bezirkes.

In der Anweisung zur Anfertigung von Handschuhen ist ein Druckfehler stehen geblieben, der unnötige Mühe und unnötigen Wollverbrauch verursachen könnte und deshalb zu verbessern ist. Es muß in Zeile 4 von oben heißen: „Als Börtchen werden mit 2 rechten 2 linken Maschinen 30 (nicht 70!) Gänge gestrikt.“  
Nagold, 30. Sept. 1914.

Schulrat Schott.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. Oktober 1914.

#### Verlustliste.

(Amtliche württembergische Verluste Nr. 30.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.  
4. Kompanie.

Ref. Paul Better aus Seehingen, O. Calw, l. v. A. Ref. Friedrich Luz aus Neufach, O. Neuenbürg, l. v. A. Ref. Reiser aus Engelsbrand, O. Neuenbürg, l. v. Schulter. Ref. Philipp Zachmann aus Unternielesbach, O. Neuenbürg, l. v. B. Ref. Friedrich Niethammer aus Würzbach, O. Calw, l. v. Bauch. E. v. Martin Marquardt aus Ruppington, O. Herrenberg, l. v. A. Ref. Albin Maurer aus Entringen, O. Herrenberg, l. v. A. Ref. Karl August Maier aus Bondorf, O. Herrenberg, l. v. A. Ref. Wilh. Raf. Kufmaul aus Bondorf, O. Herrenberg, gef. Ref. Friedrich Reichardt aus Oberjesingen, O. Herrenberg, gef. Ref. August Röllner aus Mindersbach, O. Herrenberg, gef. Ref. Jakob Deschläger aus Schömburg, verm. Ref. Karl Moyer aus Entringen, O. Herrenberg, verm. Ref. Karl Treiber aus Wildbad, O. Neuenbürg, verm. A. Ref. Michael Hartmann aus Zwerenberg, O. Calw, verm. A. Ref. Gef. Wilhelm Frey aus Loffenau, O. Neuenbürg, verm. A. E. v. Paul Pfost aus Wildberg, O. Nagold, verm.

#### Dragoner-Regiment Nr. 25, Ludwigsburg.

Dragoner Wilhelm Sauter aus Hirslanden, O. Leonberg, verm.

#### Alanen-Regiment Nr. 20, Ludwigsburg.

Man Jakob Marquardt aus Ruppington, O. Herrenberg, l. v. linke Hüfte. Man Albert Simonbet aus Hemmingen, O. Leonberg, l. v. linke Schulter. Serg. Ludwig Faß aus Schwann, O. Neuenbürg, l. v. Brust.

#### Feldartillerie-Regiment Nr. 29, Ludwigsburg.

Uoff. Trompeter Robert Klingel aus Pfondorf, O. Nagold, gef. Kopfschuß. Kanonier Gottlieb Walz aus Egenhausen, O. Nagold, l. v. B. Gef. Christian Stöckel aus Ruppington, O. Herrenberg, l. v. linke Schulter. Uoff. Albert Schütz aus Oberjesingen, O. Herrenberg, l. v. Kopf. Ref. Ernst Matenhacher aus Würzbach, O. Calw, verm. Uoff. d. Ref. Otto Zapp aus Calw, l. v. R. und r. B. Fahrer Johannes Bruckner aus Bondorf, O. Herrenberg, l. v. E.-Fr. Uoff. Erich Finckh aus Wildberg, O. Nagold, l. v. l. B. Bauch und gef. Kanonier Gustav Kull aus Rotensol, O. Neuenbürg, gef. Kanonier Otto Ludmann aus Leonberg, gef. Fahrer Wilhelm Günthner aus Spollenhaus, O. Neuenbürg, verm. Gef. Ernst Schneider aus Giltlingen, O. Nagold, verm. R.

### Impfstoff gegen Typhus und Cholera.

Nachdem von zuständiger Seite den Ärzten und Pflegern in Krankenanstalten die Schutzimpfungen mit einer Lymphe von abgetöteten Typhusbazillen empfohlen wurde, haben auch die Farbwerke Höchst deren Herstellung übernommen. Der Typhusimpfstoff „Höchst“ besteht aus einer Aufschwemmung von abgetöteten Typhusbazillen, und zwar enthält die Emulsion in Uebereinstimmung mit den vom Kgl. Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ in Berlin hergestellten Typhusimpfstoffen ein Tausend Millionen abgetötete Keime in 1 ccm (2% Dose). Der Cholera-Impfstoff besteht aus einer Aufschwemmung von abgetöteten Cholerakeimen. Die Emulsion enthält zwei Dosen, also ca. 5 Tausend Millionen abgetötete Keime in 1 ccm.

### Warnung vor Kriegsbettlern.

Ging da dieser Tage draußen auf dem Lande von Haus zu Haus ein Mensch, den Arm in der Schlinge, die Hand schwer verbunden, und bettelte unter dem Vorgeben, er sei im Krieg verwundet, die Finger seien ihm weggeschossen worden. Gute Leute ließen sich von Mitleid bewegen und gaben große Almosen. Aber es fiel in die Hand eines Gauners, der den verwerflichsten Schwindel getrieben, den Tagdiebe und gewissenlose Gesellen zur Zeit ausnützen wollen, um Mißbrauch mit der Herzengüte guter Leute zu treiben.

### Ein Betrüger in feldgrauer Offiziersuniform.

Der ehemalige Pfarrer Theodor Wangemann, geb. 17. April 1865 in Cannstatt, ist in Frankfurt wegen Verdachts des Betrugs festgenommen worden. Er kollektierte seit Jahren in den verschiedensten Städten Deutschlands und der Schweiz nur bei reichen, angesehenen Leuten mit großer Zudringlichkeit für ein von ihm geleitetes deutsches Waisenhaus in Rußschul in Bulgarien. Der Betrieb der kleinen Waisenanstalt ist rein persönliche Angelegenheit Wangemanns und geht auf seine Rechnung und Gefahr. Die rechtmäßige zweckentsprechende Verwendung der von ihm gesammelten Gelder unterliegt keiner Nachprüfung, die Gemeinde in Rußschul unterhält keine Beziehungen mehr zu ihm. Es besteht der dringende Verdacht, daß Wangemann einen Teil der von ihm eingenommenen Summen dem genannten Zweck vermutlich zur Verschleierung des wahren Charakters seiner Sammlungen — zuführt, mindestens aber seinen Unterhalt und seinen nicht geringen Aufwand von den Spenden bestreitet. Diese

flossen sehr reichlich, in Frankfurt trat er in feldgrauer Offiziersuniform auf und es gelang ihm, innerhalb einiger Tage über 6000 Mark zusammenzubringen. Wangemann ist homosexuell und unterhielt auch Beziehungen zu Päderastentreisen. Die Ermittlung von Geschädigten und Feststellung der Angaben, die Wangemann über seine Person und Sammlung gemacht hat, ist dem Polizeipräsidenten in Frankfurt dringend erwünscht.

### Ein interessantes Dokument.

Ulm, 28. Sept. Im Schaufenster einer hiesigen Buchdruckerei ist ein Plakat ausgestellt, das eine anlässlich der Mobilmachung an die in Frankreich sich aufhaltenden Angehörigen des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichtete Aufforderung, Frankreich zu verlassen, enthält. Das Originalplakat ist vorsichtig von einer Wand abgetrennt. An dem Plakat fällt zweierlei besonders auf und zwar: 1. das Datum. Es befindet sich nämlich unten die Jahreszahl 1913. Es ergibt sich daraus, daß dieses Plakat schon im Jahre 1913 gedruckt worden ist; 2. die Aufforderung an Deutsche und Oesterreicher, Frankreich zu verlassen. Man hat also schon im Jahre 1913 in Frankreich offenbar damit gerechnet, daß man nur das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn als Feinde bekämpft, von Italien, das doch zum Dreieck gehört, ist im Plakat nichts erwähnt, selbstverständlich auch nichts von England. Zu bemerken ist noch, daß die Worte „Angehörige des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns“ nicht etwa nachträglich in das Plakat hineingeschrieben worden sind, sondern daß auch dieser Teil des Plakats schon im Jahre 1913 gedruckt worden sein muß. Dieses Plakat ist wohl auch ein voller Beweis dafür, daß der Krieg, in dem wir uns jetzt befinden, schon lange vorbereitet war und man in Frankreich wußte, daß Italien neutral bleibt und England mit von der Partie ist.

### Eine schaurige Tat.

Saulgau, 30. Sept. Der Pferdehändler August Litz in Pfullendorf hatte dort im Laufe des Nachmittags und Abends in verschiedenen Wirtschaften gezecht und ist dann in seinem betrunkenen Zustand mit verschiedenen Personen in Streit geraten, wobei er das Messer zog oder zu ziehen versuchte. Gegen 10 Uhr traf er mit dem 58jährigen Mechaniker Engelberg Gmeinder, der sich auf dem Heimweg befand, vor dem Gasthof zum Grünen Baum zusammen. Nach kurzem Wortwechsel stieß er Gmeinder mit großer Wucht ein langes Messer in den Unterleib. Der Gestochene brach zusammen und war nach wenigen Minuten verschieden. Die Angehörigen des fleißigen und aufrechten Mannes, von dem zwei Söhne und ein Schwiegerjohn im Felde stehen, und dessen Ehefrau erst im vorigen Monat plötzlich an einem Blutsturz starb, werden allgemein bedauert. Der Uebeltäter hat die Flucht ergriffen.

### Bekanntmachung

#### des stellvertretenden Generalkommandos.

In patriotischer und anerkannter Weise wetteifern im ganzen Lande Gemeinden und einzelne Persönlichkeiten darin, unsern am Feinde stehenden Truppen Liebesgaben jeder Art zuzuwenden. Dabei wird das stellv. Generalkommando von Gemeinden und Personen vielfach darum ersucht, Erlaubnisscheine zur Verbringung dieser Gaben an bestimmte Truppenteile auszustellen. So dankenswert diese hochherzigen Bestrebungen sind, so erzeugen sie bei ihrer Durchführung den Nachteil, daß zwar bestimmten Teilen der Truppen Liebesgaben zugehen, andere dagegen, deren Lage der Allgemeinheit weniger bekannt sein kann — z. B. die Reserve-Landwehr- und die im Felde stehenden Ersatztruppen — leer ausgehen. Hiezu tritt der Umstand, daß die vereinzelt Sendungen überhaupt Mühe haben, auf den Etappenstraßen zu den oft schwer zu erreichenden Truppenteilen zu kommen und somit gar keine Gewähr dafür gegeben ist, daß die Transporte an ihr Ziel gelangen.

Um diesen Nachteilen vorzubeugen und zu erreichen, daß allen unseren Truppen Liebesgaben in ordnungsmäßiger, sicherer, zeitgerechter und dem Bedarf entsprechender Weise zugehen, wird vom Kgl. Kriegsministerium und dem Generalkommando in Vereinbarung mit dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz eine Zentralstelle in Stuttgart errichtet, deren Obliegenheiten betr. Sammlung und Weiterleitung von Liebesgaben in den nächsten Tagen bekannt gegeben wird. Von derselben Gebrauch zu machen, wird im Interesse einer geregelten Versorgung unserer Truppen mit Liebesgaben dringend gebeten.

Der dankenswerten Absicht, Liebesgaben an bestimmte, auf der Adresse zu bezeichnende Persönlichkeiten durch Vermittlung der immobilen Bahnhofskommandanturen in Stuttgart und Ludwigsburg gelangen zu lassen, soll durch ebengenannte Einrichtung keineswegs vorgegriffen werden.

## Weitere Nachrichten.

### Militärische und volkswirtschaftliche Kraft.

Berlin, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Nach einer Mitteilung des Reichsbankpräsidenten Havenstein in der heutigen Zentralauskunftung der Reichsbank hat der deutsche Geldmarkt in diesen beiden ersten Kriegsmonaten unter allen Ländern verhältnismäßig am besten abgeschnitten. Im Gegensatz zu Frankreich und England hat der Geldmarkt keinen Tag lang ausgezehrt. Die Reichsbank dürfte mit Genugtuung auf diese ersten beiden Monate zurückblicken. Die finanzielle Mobilmachung habe sich außerordentlich bewährt. Reichsbank und Volk könnten mit Genugtuung und starkem Vertrauen in die Zukunft blicken. Wir hätten nun auch die Armeefrei, um auch die letzte Gefahr, die aus dem Weltkrieg für das Wirtschaftsleben erwachsenden Schwierigkeiten und Nöte zu bannen. Wir seien das einzige Volk, das ohne Moratorium auskomme. Ueberall werde zudem viel weniger Kredit in Anspruch genommen als alle Organisationen sich eingerichtet hätten. Selbst die Darlehenskassen hätten in diesen zwei Monaten nur 320 Millionen Mark auszugeben brauchen. Die Begebung der Kriegsanleihe sei ein leuchtendes Bild, würdig der Taten unserer Heeres. Wie noch nie hätte sich das kleine Kapital gedrängt, seine Ersparnisse für die Kriegsanleihen darzubringen. Wir seien in 40jähriger intensiver Arbeit stärker und reicher geworden, als Reid und Mißgunst unserer Gegner wahr haben wollten. Der weitaus größte Teil unserer wirtschaftlichen Arbeit — weit mehr als in England — diene dem inneren Verbrauch und dieser große Markt sei uns voll erhalten worden. Aber auch der Außenhandel sei uns zu einem sehr starken Teil erhalten geblieben. Unsere Ausfuhr sei im August im Verhältnis weniger zurückgegangen als die Englands. Das alles gebe uns nicht nur die Hoffnung, sondern die volle und fruchtlose Ueberzeugung, daß wir auch über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegkommen und während der Dauer des Krieges durchhalten.

### Heeres-sanitätswesen.

Bern, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Der „Bund“ bringt einen Artikel über das deutsche Heeres-sanitätswesen, der die glänzende deutsche Organisation lobt und die Einzelbehandlung rühmend hervorhebt. Prof. von Dettingens Richtlinien für die chirurgische Tätigkeit in Front, Etappe und Heimat werden anerkennend besprochen. Der Artikel schließt: Wenn man noch erwähne, daß die deutschen Armeen auch gegenüber jeglicher Seuchengefahr: Typhus, Ruhr, Cholera und Pest ganz vorzüglich gewappnet seien, so erhalte man den Eindruck einer glänzenden bis in die kleinste Einzelheit durchgeführten Organisation, in den sich aber auch ein klein wenig Neidgefühl mische.

### Zur Dardanellenperre.

Zur Sperrung der Dardanellen heißt es im „Berliner Tageblatt“, daß nach Ausbruch des Krieges in der Türkei sehr bald eine entschiedene Sympathie für Deutschland und Oesterreich erkennbar wurde. Aus den neuesten Depeschen ergibt sich, daß eine Situation, über die man bisher nur andeutungsweise sprechen konnte und die man nur mit Vorsicht erörtern kann, gewissermaßen reif zu werden beginnt.

### Der neue Fürst von Albanien.

Zürich, 28. Sept. Wie eine Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Mailand besagt, hat nach zweitägigen Verhandlungen der albanische Senat den Sohn des früheren Sultans Abdül Hamid, Burhan ed Din Effendi, zum Fürsten von Albanien gewählt.

Mühlhausen i. G., 29. Sept. (Nicht amtlich.) Staatssekretär Graf Rödern ist in Begleitung des Bezirkspräsidenten Puttkamer zum Besuche der Lazaretten des Oberelssasses liegenden Verwundeten und zur Besichtigung der durch die Kämpfe im Oberelssass verursachten Schäden eingetroffen. Eine Hilfsaktion ist in großem Maßstab eingeleitet.

### Regennacht im Schützengraben.

(Von einem Ausmarschiererten. 12./13. September.)

Nacht ist's in den Schützengräben.  
Der Wind pfeift wild von West nach Ost.  
„Feldwebel, mich packt der Schüttelfrost!“  
„Gott schütze dir Leib und Leben!“  
Das Wasser steht hoch im Stiefelschaff;  
Der Morgen ist nicht mehr weit.  
Nun macht sich ein jeder mit letzter Kraft,  
Weil's sein muß, gefechtsbereit.

Schon donnern die ersten Kanonen auf,  
Die Welt wird wach im Marne;  
Die Mannschaft richtet den Flintenlauf,  
Krampfhaft gestützt auf die Arme.

So lauern wir still in den Morgen hinein,  
Noch sind die Franzosen fern —  
Und jittersnd fällt es dem Nebenmann ein:  
„Heut ist ja der Tag des Herrn!“

Dr. P. L., Wigfeldwebel d. R.

## Bermischtes.

### Des Königs Gruß.

Bei den Lazarettbesuchen König Ludwigs von Bayern in der Pfalz hat sich, wie erst nachträglich bekannt wird, im Lazarett 3 zu Germersheim folgender Vorfall abgespielt, der ein schönes Licht auf die Leutseligkeit König Ludwigs wirft. Der König ging im Lazarett 3 von Bett zu Bett und unterhielt sich freundlich mit jedem einzelnen Verwundeten. Die Augen der Krieger strahlten, die Schmerzen waren wie weggeblasen, wenn der König mit lebenswürdigem Lächeln den Braven die Hand reichte und sich erkundigte, wo er sich die Wunden geholt habe. So kam er auch an das Bett eines verwundeten Kriegers, der gerade eine Feldpostkarte an sein Mütterlein geschrieben hatte. Schnell legte er sie beiseite, als der König nahte. Schon wollte König Ludwig, nachdem er sich kurz, aber herzlich mit dem Verwundeten unterhalten hatte, weitergehen, da blieb er noch einmal stehen und fragte: „Haben Sie irgend einen Wunsch?“ Und trotz der Schmerzen setzte sich der wunde Held aufrecht im Bett auf und sagte, ohne zu zögern: „Jawohl, Majestät!“ „Nun?“ meinte lächelnd der König. Der Krieger griff nach der Feldpostkarte an sein Mütterlein und sagte treuherzig: „Wenn Majestät unterschreiben wollten? Sie geht an meine Mutter.“ Und König Ludwig beugte sich nieder und schrieb seinen Namen auf die Karte. In seinem Antlitz aber zuckte es, und als er sich mit einem freundlichen Nicken wandte, glänzten Tränen in seinen Augen.

### Die Umwertung aller Werte.

Die „B. Z. am Mittag“ veröffentlicht folgenden lustigen Feldpostbrief: ... Irgendwo in der Champagne auf dem Acker sitzend, unter großem Kadav, verursacht vom Zwiegespräch der Artillerien! Du ahnst nicht, wie kühl einen das läßt. Wir mußten nach P... auf kurze Zeit in Deckung zurück, bis die Franzosen geworfen waren und wir freie Bahn hatten. Und dabei zündet man sich sein Pfeifchen an und macht Witz auf Witz. Und doch denkt man: „Gilt sie mir oder gilt sie dir?“ Aber sie galt keinem. Ich glaube, die Franzosen schießen schlecht. Dann holt man sein Frühstück hervor — Brot, Butter, kalter Hammelbraten, ein Glas Sekt, eine Zigarre — legt sich, redet klug oder schreibt Müttern. Es ist 9 Uhr früh, und ich bin seit 1/2 Uhr nachts auf, habe Wachen zu revidieren u.s.w. Ich betrachte vom hygienischen Standpunkte den Krieg für mich bisher als eine etwas ausgedehnte Erholungsreise, wie Ihr sie mir ja gewünscht habt. Du schreibst von der Umwertung der Werte daheim. Nun erst hier! Es kommen Tage, wo man den Wert in Geld etwa ausdrücken könnte: Eine Flasche Champagner 0,05 M, 1 Kommisbrot 3 M, Rotwein wird einem über, 1 Zigarre 3 M, Trinkwasser pro Glas 1 M, 1 Bett 33 M, 1 Waschgelegenheit 10 M, Creme double, das Faß 0,50 M, Melonen, das Gros 0,20 M, 1 photographischer Apparat (Friedenspreis 40 M) 300 M, 1 Revolver 1000 M, Pfeifentabak das Pfund 5 M, Fromage de Brie 12 Stück 0,10 M, Butter das Kilo 0,10 M. Ein Stündchen bei Müttern 100 000 000 M. Heute ist wieder Sonntag, alle Sonntag ist großes Schlachtfest, nur daran merken wir den Wochentag, das Datum. Man weiß nicht, was Tag und Nacht, was gefährlich und gefahrlos, was arm und reich ist. Am ärmsten ist, wer einen Sack Dukaten hat, am reichsten, wer Freunde in der Armee hat oder wer ein geschickter Kerl oder der Sprache mächtig ist. ...

### Was die Russenhorben respektieren.

Auf der Hauptstraße in Ortelsburg sind fast alle Häuser, die das Granatfeuer verschont hatte, von den Russen bei ihrem unfreiwilligen Abzug in Brand gesteckt worden. Fast allein steht unverfehrt das Haus des Glasermeisters C. Auf meinen Glückwunsch erwiderte er: „Das hat eine eigene Bewandnis. Sehen Sie, das Heiligenbild dort, das ich zum Einrahmen hier hatte, habe ich ins Fenster gehängt, das hat mein Haus beschützt!“ — Auch der Besitzer des Gasthauses „Stadt Königsberg“ in Rastenburg konnte sein Haus retten. Er ist ein Namensvetter des russischen Generals Rennenkampf, hat aber sonst nichts mit ihm zu tun. Kam da ein wilder Kosak in die Gaststube gestürmt und schickte sich an, „ohne Geld zu kaufen“. Da schreit ihn der Besitzer auf polnisch an: „Ich heiße Rennenkampf. Sofort werde ich's meinem „Onkel“ melden, daß du plünderst!“ — Und raus war der Kosak wie der Wind — ohne Ware.

### Vor wem der Ruß sich am meisten fürchtet.

Russische Gefangene werden gefragt, vor welchen Truppengattungen sie die meiste Angst haben. Prompt — doch ebenso rätselhaft antwortet ein helles Burche: „Vor Pruß mit Brett und Pruß mit Kartoffel!“ Allgemeines Staunen und Fragen. Endlich die Lösung: „Pruß mit Brett“ bedeutet Man (man denke an die Helmform) und „Pruß mit Kartoffel“ — Artillerist!

## Den Engländern und Franzosen zur Beherzigung.

Einige Aussprüche Napoleons I. „Die moralische Kraft, mehr als die Zahl, entscheidet den Sieg. — In einem eroberten Lande ist die Gutmütigkeit keine Menschlichkeit. — Wenn man von Menschlichkeit besessen ist und immer von Menschlichkeit, muß man keinen Krieg führen. Ich kenne keinen Krieg mit Rosenwasser. — In Frankreich sind Kleinigkeiten große Dinge, die Vernunft gilt nichts. — Alles in Frankreich ist der Mode unterworfen. — Die Franzosen wollen, daß man ihnen den Hof macht. — Paris gibt Frankreich seine Gesetze. — Paris ist Frankreich. — Die Engländer kennen keine höheren Gefühle, für Geld sind sie alle zu haben. — England ist in allen Dingen unersättlich. — Es gibt Kabinette, denen nichts heilig ist. — Rußland ist von allen Mächten am meisten zu fürchten. — Ägypten ist das wichtigste Land der Welt. — Wer Ägypten hat, hat auch Indien. — Der Orient wartet nur auf einen Mann. — Die Lüge geht vorüber, die Wahrheit bleibt. — Die Schmähungen gehen vorüber, die Taten bleiben. — Die Wahrheit durchbricht die Nebel, sie leuchtet wie die Sonne. — Der Böbel liebt und achtet nur, die er fürchtet.“

Liebessocken für Hindenburg. Die Damen des Königsberger Fernsprech- und Telegraphenamtes haben, wie die „Ostpreuß. Zeitung“ mitteilt, neben dem anstrengenden Dienst immer noch Zeit gehabt, für unsere Truppen Strümpfe zu stricken, die sie paketweise an das Oberkommando der 8. Armee schickten. Den einzelnen Sendungen, denen auch Schokolade und Zigarren beigelegt waren, wurden oft Verse beigelegt. Für den Sieger von Tannenberg wurde ein besonders schönes Paket hergerichtet, für das ein Fräulein G. G. folgende Begleitverschen verfaßte:

Dies Paar für Herrn von Hindenburg,  
Falls ihm mal selbst die Strümpfe durch  
Er mag auf deutschen Liebessocken  
Biel Tausend in die Sümpfe locken  
Und kann beim großen Russenjagen  
Die Strümpfe durchs kalte Rußland tragen.  
General v. Hindenburg sagte den Spenderinnen auf einer Feldpostkarte: „Herzlichen Dank für die schönen Strümpfe, die mir gute Dienste leisten sollen.“

### Auf mein Deutschland schirm dein Haus!

Auf, mein Deutschland, schirm dein Haus,  
Stelle deine Wachen aus!  
Keine Zeit ist zu verlieren,  
Schlägt der Erbfeind an das Schwert.  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Daß die Grenze sei bewehrt!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Daß die Grenze sei bewehrt!  
Preußen, zieh dein scharfes Schwert,  
Wie's der Blücher dich gelehrt,  
Kannst fürwahr den Reigen führen,  
„Vorwärts“ soll die Losung sein!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Von der Weichsel bis zum Rhein!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Von der Weichsel bis zum Rhein!  
Bayern, Schwaben allzuhauf,  
Pflanz die Bajonette auf!  
Mit den deutschen Schlachtpanieren,  
Sachsen, Hessen, frisch heran!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Was die Wehre tragen kann!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Was die Wehre tragen kann!  
Voll an Elb- und Weserstrand,  
Neckenburg, Hannoverland!  
Der soll deutsche Kraft auch spüren,  
Der den Frieden uns zerbricht!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Auf, mein Deutschland, säume nicht!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Auf, mein Deutschland, säume nicht!  
Deutschland, so voll Mut und Mark,  
Bist du einig, bist du stark.  
Recht und Ehre wird dich führen,  
Muß es sein, so schlage drein!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Dann ist Sieg und Friede dein!  
Laß marschieren, laß marschieren,  
Dann ist Sieg und Friede dein! Heinrich Ruftige.

### Landwirtschaftliches.

Stuttgart, 29. Sept. (Mostobstmarkt.) Dem heut. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren etwa 500 Zentner zugeführt. Preis M 5.— bis 5.50 per Zentner.

Stuttgart, 29. Sept. (Hopfenmarkt.) Dem Hopfenmarkt im städtischen Lagerhaus waren 118 Ballen zugeführt. Preis bei lebhaftem Handel 30 bis 46 M per Zentner.



## Amtliche und Privatnachrichten. Bekanntmachung.

Auch die Gelder für die am 12. September 1914 anlässlich der Mobilmachung ausgehobenen Pferde, Wagen etc. sind nunmehr bei dem unterzeichneten Kameralamt eingetroffen. Die Inhaber der Anerkennnisse werden aufgefordert, diese hieher vorzulegen und die ihnen zukommenden Schätzungssummen in Empfang zu nehmen.

Die Empfangsberechtigten wollen ihre Forderungen bei dem Kameralamt am 3. Oktober 1914 abheben und sich insbesondere an die im Tagblatt Nr. 196 und 211 bekannt gegebene Vorschrift betr. den Nachweis des Eigentums genau achten, damit die Forderungsberechtigten nicht zurückgewiesen werden müssen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehendes auch noch in ortsüblicher Weise besonders bekannt zu geben.

Hirzau, den 1. Oktober 1914.

K. Kameralamt.  
Voelter.

## Einquartierung.

Zur Quartierberechnung auf 1. Oktober sind sämtliche Quartierscheine sofort an das Stadtschultheißenamt zurückzugeben.

Quartierscheine, die bis Freitag, 2. Okt. ds. Js., abends 6 Uhr, nicht eingeliefert sind, können bei der diesmaligen Quartierberechnung nicht berücksichtigt werden.

Der Ankunfts- und Abgangstag muß auf den Quartierscheinen genau angegeben sein, damit Anstände bei der Auszahlung der Quartiervergütung vermieden werden.

Die Quartiere werden nach dem heutigen Mannschaftsstand neu eingeteilt, so daß sämtliche bis jetzt ausgegebenen Quartierscheine mit dem heutigen Tage ihre Gültigkeit verlieren.

Calw, 1. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt:  
F. B. Dreiß.

## Liebesgaben

für die verwundeten Soldaten des  
K. Reservelazarets Bad Teinach

nimmt täglich entgegen K. Pfarramt Teinach.

Bad Teinach.

## Anzeige und Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft und seitherigen Rundschau von hier und Umgebung, mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das mir durch meinen in Frankreich gesallenen Mann hinterlassene Geschäft,

## Glasnerei mit Laden

wie seither weiterbetriebe und dafür eine tüchtige selbständige Arbeitskraft eingestellt habe.

Ich bitte, das meinem Manne geschenkte Wohlwollen, auch mir übertragen zu wollen.

Frau Philippine Zerweck.

## Meine Praxis in Bad Liebenzell

(Neubau Schaible)

eröffne ich am 15. Oktober d. J. F. Lück, Dentist.

## Sämtliche Druckarbeiten

Rechnungen :: Briefbogen :: Postkarten  
Mitteilungen :: Quittungen :: Wechsel  
Rundschreiben :: Checks :: Prospekte

erhalten Sie in tadelloser Ausführung von der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Lederstraße.

Telefon Nr. 9.

Kostenvoranschläge stehen jederzeit unverbindlich zur Verfügung.

Ein kräftiger

## Junge

der das Kübler- und Küfiergehäst erlernen möchte, wird auf sofort oder später gesucht.

Joseph Ots,  
Kübler- und Küfermeister,  
Pforzheim, Kl. Gerberstr. 8-19.

## 18jähr. Mädchen

sucht Stelle,

womöglich in Calw. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

## Mädchen

sucht auf 15. Oktober oder 1. Nov. Stelle. Offerten unter A. K. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

## Wohnung,

3 Zimmer samt Zubehör, sofort zu vermieten.

Luz. Lederstraße 96.

Schöne sonnige

## 7-Zimmer-Wohnung

mit Gas und Elektrisch und reichlichem Zubehör zu vermieten.

Chr. Stürner, Teuchelweg.

Linzen, Erbsen,  
Bohnen, (weiße)  
Polenta, (Maisgries)  
Hafermehl, (weiß)  
Hafermehl, (braun)  
empfiehlt

Luz. Lederstraße 96.

Speghardt.

Eine 33 Wochen trüchtige starke

Schaffkuh

verkauft

Philipp Vörcher.

Speghardt.

1 Kuh

verkauft

mit dem 5. Kalb,  
39 Wochen trüchtig,

Adam Kusterer.

Alzenberg.

Schöne, starke, 7 Wochen alte

Läufer-  
Schweine

hat preiswert zu verkaufen.

Beutler.

Calw, den 1. Oktober 1914.

## Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein teurer, unvergeßlicher Gatte u. Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager u. Onkel



Robert Klingel, Gipfermeister,  
Trompeter-Untersoffizier

im Feldartillerie-Regiment Nr. 29,

am 10. September im Alter von 27 Jahren, im Kampf fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz

Luiße Klingel mit ihrem Kind,  
die Eltern: Joh. Klingel und Frau.

Rötenbach, 1. Oktober 1914.

## Todes-Anzeige.

Berwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel



David Wohlgenuth

am 30. August im Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, 1. Oktober 1914.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die liebevolle Pflege der Schwestern während der langen, schweren Krankheit meiner lieben Frau

Katharine Schmid,

für die vielen schönen Blumen-spenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schmid, sowie den Herren Trägern spreche ich den besten Dank aus.

Der trauernde Gatte:  
M. Schmid, Schaffner.



Calw, 1. Oktober 1914.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme während der langen Krankheit und des Hinscheidens unseres lieben Enkels und Bruders

Wilhelm Schidel

insbesondere für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie seinen I. Altersgenossen für deren letzten Liebesdienst sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



## Für das Rote Kreuz

ging ferner ein bei Frau Otto Wagner von:

Herrn Professor Widmann M. 10.—, Frau Oberst Scholl für Anschaffungen fürs Depot 20.—, Herrn Kaufmann Schall 4 weiße Baumwollflanellbetttücher, Herrn Kaufmann Mühle 2 Pfd. Wolle, Herrn Robert Wagner 20.—, Frau Wihland-Sindelungen durch Schuhmann Vinkenheil 3.—, Herrn Oberamtsrichter Hölzer 50.—, Herrn Direktor Konrad Wagner 20.—, Herrn Wollarbeiter Hauser 2.—, Herrn Georg Backenhuth Jr. 5.—, Herrn Kaufmann D. St. 10.—, Herrn Christian Schechinger 10.— und 3 Paar wollene Socken, D. W. Quartierzettel für August 46.20, Pr. U. W. 20.—.